

So nachvollziehbar der Wunsch ist, Flagge zu zeigen, wenn Rechtspopulist Björn Höcke (AfD) vor dem Paderborner Rathaus seine höchst umstrittenen Parolen raushaut, so sehr zielt das Ansinnen daneben, dies mit einem Banner am Rathaus zu tun. Dieses Symbol der Stadt darf nicht zur Litfaßsäule degradiert werden – auch nicht in guter Absicht. Denn hier geht es natürlich nicht um Reklame, sondern um das höchste Gut unserer freiheitlichen Gesellschaft. Aber gerade, weil es für die Verantwortungsträger in Paderborn selbstverständlich ist, Artikel 1 des Grundgesetzes »Die Würde des Menschen ist unantastbar« über alles Tun zu stellen, muss das durch ein entsprechendes Banner am Rathaus nicht extra betont werden. Denn ob sich diese Botschaft schließlich nach außen oder nach innen richtet, bleibt Interpretationsspielraum des Betrachters.

Kein Banner als nach außen sichtbares Statement aufzuhängen, bedeutet aber nicht, Nichts zu tun, den Auftritt Höckes zu ignorieren oder gar die Augen davor zu verschließen. Das wäre auch die falsche Reaktion auf die

Paderborner Perspektiven

Von Maike Stahl



Diskurs ist gefragt

gewollte Provokation des AfD-Kreisverbandes. Möglichkeiten etwas zu tun, sind schließlich vorhanden. Zum einen gibt es eine ganze Reihe von Gegenveranstaltungen, organisiert von dem breiten Bündnis für Demokratie und Toleranz, denen sich jeder anschließen kann, der zeigen möchte, dass die AfD und Björn Höcke nicht das repräsentieren, was ihm oder ihr in Paderborn wichtig ist. Zum anderen besteht am 13. Mai die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen über das, was die Menschen in diesen Tagen politisch bewegt. Wer ledig-

lich mit dem Finger auf diejenigen zeigt, die sich – aus welchen Gründen auch immer – vor dem Rathaus einfinden, sie gar beschimpft und ausgrenzt, wird nur erreichen, dass die AfD und ihre Anhänger sich in ihrer selbst auferlegten Opferrolle noch ein bisschen wohler fühlen und enger zusammenrücken.

Sattdessen ist Diskurs gefragt. Jetzt mehr denn je, denn am vergangenen Wochenende hat sich die AfD mit der Verabschiedung ihres Parteiprogramms deutlich positioniert. Damit kann und muss man sich nun auseinandersetzen,

nicht nur auf Bundesebene, gerade auch vor Ort. Niemand kann sich mehr hinter der Aussage verstecken, die Meinung einer Frauke Petry, eines Alexander Gauland oder eben eines Björn Höcke sei nicht das, was der AfD-Kreisverband Paderborn vertrete. Schon gar nicht, wenn dieser einen Björn Höcke als Partei-Repräsentanten auf eine Bühne vor das Rathaus stellt.

Dieser Diskurs ist wesentlich unbequemer, als seine Meinung mit Trillerpfeifen und Buhren zum Ausdruck zu bringen, aber wichtig. Die Sorgen und Ängste der Menschen müssen angehört und thematisiert werden, gemeinsam müssen Antworten gefunden werden, die möglicherweise ein bisschen komplizierter sind, als das, was sich in einer 140-Zeichen-Botschaft twittern lässt. Alle etablierten Parteien sind angetreten, um diese Antworten zu finden und scheuen sich auch nicht davor, vorhandene Probleme zu benennen. Wer daran zweifelt, sollte nicht vor dem Rathaus stehen bleiben, sondern einfach mal hineingehen, wenn das Stadtparlament und seine Ausschüsse tagen und um diese Lösungen ringen.